



Synergien durch Kooperationen und Verbünde zwischen Hochschulen - Der dänische Hochschulraum

Prof. Georg Winckler

Universität Wien

Erste Stiftung

im März 2013



1. Entwicklung seit 2001 (I)

- 2001: 12 Universitäten, 25 GRI
- Okt. 2002: Memorandum „Time for Change for Denmark’s Universities“ (bessere Vernetzung zwischen Lehre, Forschung und Innovation)
- Mai 2003 „University Act“: Univ. als „legal entity“; Reform der internen Governance Strukturen, um die „*decision making power*“ in den Univ. zu stärken und deren Fähigkeit zu steigern „*to make strategic priorities*“; 2 Leitungsgremien: Board – Rektor(at); in Studien-, Personal- und Budgetangelegenheiten starke Bindung an gesetzlich oder ministeriell vorgegebenen Regeln; Weisungsfreiheit gegenüber dem Minister(-ium)



1. Entwicklung seit 2001 (II)

- 2005: Globalisation Council, Vorsitz: PM Anders Fogh Rasmussen
- Anfang 2006: Regierung präsentiert die Strategie „Fortschritt, Innovation und Kohäsion“ (Globalisierungsstrategie), Setzen auf Bildung, Forschung, Innovation: 50% Partizipationsrate einer Alterskohorte in HE, Verdoppelung der Zahl der PhD-Studenten, kräftige Steigerung der Universitätsfinanzierung und der öffentlichen Forschungsausgaben (F&E-Anteil am BIP: von 2,55% in 2007 auf 3,02% in 2009), „mergers“
- Jan. 2007: „mergers“ von Universitäten und GRI effektuiert, schließlich 8 Univ., 4 GRI
- Dez. 2009 Präsentation des Evaluation Report
- Feb. 2010 Regierung entwickelt die Globalisierungsstrategie mit „Dänemark 2020“ Wissen, Wachstum, Wohlstand, Wohlfahrt“ weiter.
- Feb. 2011: Deregulierung im universitären Bereich

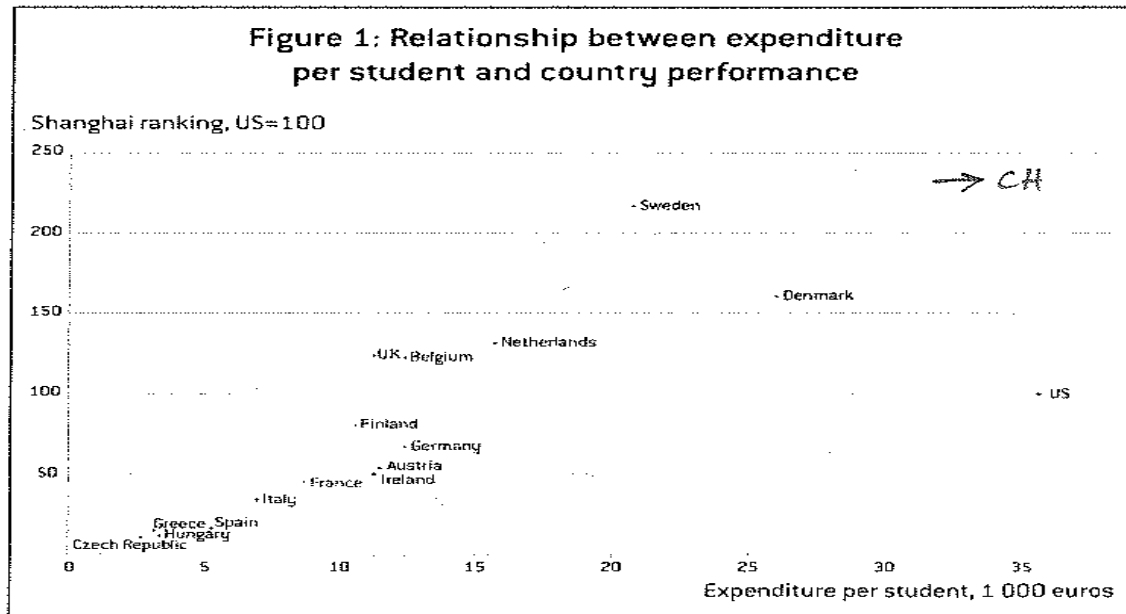


2. Ausgangssituation I: Forschungsstärke (Bruegel Policy Brief – 2007)

	<u>Top 100</u>	<u>Top 500</u>
US	100	100
- Mass.	308	263
- Calif.	199	103
DK	75	161
Österreich	0	53
Deutschland	17	67
Frankreich	15	45
Japan	17	27
Schweden	117	217
Schweiz	166	230
UK	86	124

(basierend auf Academic Ranking der Shanghai Jiao Tong University)

Ausgangssituation II: Zusammenhang zwischen Aufwendungen pro Student und Forschungsleistung



Österreich gutes Mittelfeld in der EU, DK will global an die Spitze!



3. „Merger“ Prozess: Ziele, Zeitrahmen, Methoden (Ausgangspunkt: Globalisierungsstrategie 2006) I

- **Kein Masterplan der Politik, sondern Wahrung der Selbstbestimmung der Institutionen (freiwilliger Prozess, nicht gesetzlich verordnet), Sollwert: 6 Universitäten**
- **Vorgaben des Ministeriums: keine Aufteilung der Institutionen, einheitliche Leitungsstrukturen**
- **Effektuerungszeitpunkt: 1.1. 2007**
Evaluierung 2009 (Resolution des dänischen Parlaments vom 16.11.2006, unterstützt von den Liberalen, Konservativen und Sozialdemokraten)

- **Ziele**
 - 1. More education**
 - 2. Greater international impact of research**
 - 3. More innovation and collaboration with industry**
 - 4. Attraction of more EU-funding**
 - 5. Continued competence in commissioned services to government**



„Merger“ Prozess: Ziele, Zeitrahmen, Methoden (Ausgangspunkt: Globalisierungsstrategie) II

- Ergebnis 2007

- 1. Aus 12 Universitäten werden 8 Universitäten, 9 GRIs werden integriert, nur 3 Universitäten bleiben durch den „Merger“ Prozess unverändert, (Regierungsziel: 6 Universitäten)**
- 2. Nur 4 (5) GRIs bleiben erhalten**
- 3. Alle acht Universitäten akzeptierten und akzeptieren weiterhin den „Merger“ Prozess, „stand alone“ Lösungen waren zulässig**

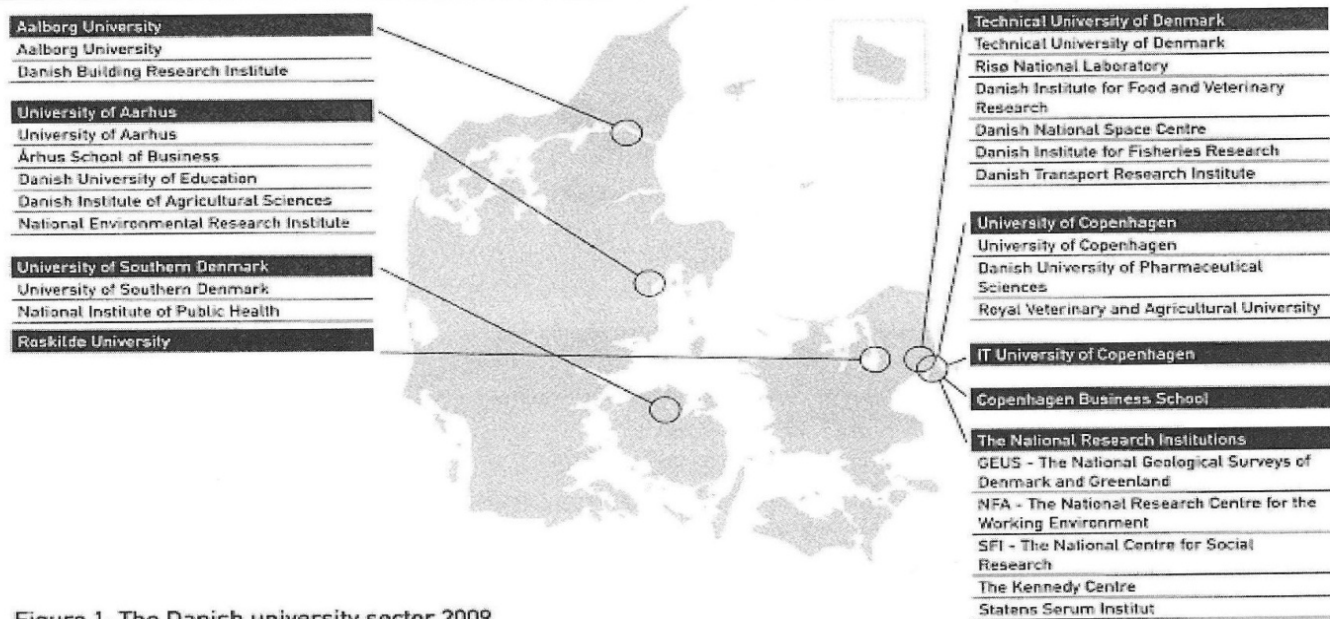


Figure 1: The Danish university sector 2009



4. „Merger“-Effekte

4.1. Forschungseffekte

(siehe „The University Evaluation 2009. Evaluation Report“ (Dez.2009) und Pernille Meyn Milthers in „Higher Education Management and Policy“/OECD, Vol 23, Issue 1 (April 2011))

Schlussfolgerungen:

- Starke Ausgangsposition in der Forschung (zumindest) gehalten, Beobachtungszeitraum zu kurz für die Evaluierung
- Stärkere Berücksichtigung der EU Forschungspolitik (ERC Grants, Marie Curie Action, „Cooperation“ im 7.RP) notwendig
- Debatte notwendig über Erwartungen der Politik, über institutionelle Profile und Schwerpunkte. Welche Diversität ist im nationalen System wünschenswert ?

Die Universitäten sollen intensiver an ihrem institutionellen Profil arbeiten und die Konsequenzen aus der Fusion ziehen (z.B. Chemie an der Univ. Kopenhagen).



4.2. Effekte für Hochschullehre I

Schlussfolgerungen

- **„Momentum“ wurde geschaffen**
 - **Neue Studienprogramme und neue Fächer werden angeboten**
 - **Die Universitäten konnten die Basis ihrer forschungsorientierten Lehre stärken und karriererelevante Studienprogramme verstärkt anbieten (insbes. im Master-Bereich)**
- **Empfehlung: Finanzierung und Evaluierung neuer Studienprogramme besser institutionalisieren**



„Merger“: Effekte für Hochschullehre II

Schlussfolgerungen

- Höheres „enrolment“ möglich, Möglichkeit wird genutzt, Universitäten und Ministerium: Steigerung der Zahl der Studierenden und der Abschlusszahlen (über ein System der Studienplatzfinanzierung)
- Empfehlung:
 - bessere Koordinierung zwischen Universitäten und „university colleges“ (Fachhochschulen)
 - Deregulierung der Studienvorschriften



4.3. Effekte für Innovation

Schlussfolgerung

- Die Drittmittelfinanzierung der universitären Forschung durch Unternehmen ist geringer als in vergleichbaren Staaten (2006):

HERD+GOVRD finanziert durch Unternehmen

Dänemark	2.3%
Deutschland	12.2%
Schweiz	8.3%
Niederlande	10.0%
Schweden	4.5%
Finnland	8.6%

Empfehlung:

- Universitäten entwickeln eine Drittmittelstrategie (Festlegung von Sollwerten)
- Beziehungen zum Unternehmenssektor sind zu pflegen (executive seminars etc.)
- Innovationsstrategie des Ministeriums
- Unternehmen sollten die Forschungsergebnisse der Univ. nicht nur als öffentliche Güter betrachten



4.4. Die Integration der GRI in die Universitäten

Schlussfolgerungen

- Die Unabhängigkeit der vier verbleibenden GRI sollten anhand eines Kriterienkatalogs überprüft werden (z.B. Notwendigkeit „vertraulicher“ Forschung für die Regierung?, Qualitätskriterien)
- Die von der Regierung benötigten Forschungs- bzw. Analyseleistungen sind zu definieren, (international) auszuschreiben und entsprechend zu finanzieren

Empfehlung

**Erneute Überprüfung der Unabhängigkeit der „non-merged GRIs“
(Die verbleibenden 4 GRI rechtfertigen keine eigenen Regelungen
als Sektor)**



4.5. „non-merged universities“

Schlussfolgerungen

- Roskilde Universität und Copenhagen Business School haben „distinctive profiles within the Danish university landscape“ und verfügen relativ zu ihren Profilen über genügend Größe
- IT University (ITU) of Copenhagen besitzt zwar ein „distinctive profile“, aber keine ausreichende Größe (EU research funding schwach, selbst im Bereich IT; PhD Studium nicht sichergestellt – viele Auswärtsbetreuungen notwendig)

Empfehlung

- Dialog über die zukünftige Positionierung der ITU, Integration in eine der drei Kopenhagener Universitäten empfehlenswert



5. Erfolg der „Merger“ Strategie ? (I)

- **Kostenentlastungen in der Administration:**
vgl. Debatte anlässlich des UG 2002 über die Ausgliederung der med. Fakultäten (BMWf: „Kostenneutralität“??)
- **Bessere Investitionsplanung:** höhere Auslastungsraten der Geräte, Kostenersparnisse
- **Kritische Masse in der Forschung:**
 - Planung (neuer) Professuren in größeren Einheiten besser möglich
 - PhDs und Post-Docs angelockt durch „Forschungsstars“
 - Kooperation mit internationalen Partnern und Unternehmungen
 - „Richtige“ Proportionen zwischen „permanent“ und „non-permanent“, full-time researchers und in Forschung/Lehre Tätigen.
 - Altersstruktur
- **Innovationen in der Lehre**
- **Bessere institutionalisierte Abstimmungen mit verschiedenen Stakeholder im nationalen Bereich offen**
- **Positive internationale Reputationseffekte**



Erfolg der „Merger Strategie“ ? (II)

Ranking-Effekte (Times Higher Education Ranking/QS
World University Ranking)

	2005	2012
Univ.Heidelberg	45	55 (Exz.Initiative)
LMU München	55	60 (Exz.Initiative)
Universität Wien	65	160
Universität Kopenhagen	66	51
TU Wien	86	274
Aarhus Universität	138	89
Univ. Innsbruck	165	276



Statt eines Schlusswortes:

„All Danes are Vikings“
(Lauritz Holm-Nielsen)